

Martin Walser

■ Kurzbiographie



Martin Johannes Walser wurde am 24. März 1927 in Wasserburg am Bodensee geboren.

1946 macht er sein Abitur an der Lindauer Oberrealschule und studierte in Tübingen und in Regensburg an der Theologisch-Philosophischen Hochschule Literatur, Geschichte und Philosophie.

In den Jahren 1949 bis 1957 arbeitete er als Reporter und Regisseur beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart.

Nach der Heirat im Jahre 1950 mit Katharina Neuner-Jehle bekam er vier Töchter.

Dann begann er, sich für die Demokratie in Deutschland einzusetzen und prägte die westdeutsche Literatur bis in die 60er Jahre. Dies geschah im Jahr 1953.

In diesem Jahr trat er auch einer literarischen Gruppe bei, die Gruppe 47.

In den Jahren ab 1957 bekam er viele Preise für seine Werke verliehen, wie den Hermann-Hesse-Preis oder dem Georg-Büchner-Preis.

1961 war Walser der erste Publizist, der die Wahlinitiative für die SPD startete.

Im Januar 1999 wurde Walser zum Autor des Jahres 1998 gewählt.

2005 erschien sein Buch „Leben und Schreiben. Tagebücher 1951–1962“.

■ Seine neuesten, wichtigsten Werke

Ein springender Brunnen. Roman, Suhrkamp, Frankfurt am Main 1998

Der Lebenslauf der Liebe. Roman, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2000

Tod eines Kritikers. Roman, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2002

Der Augenblick der Liebe. Roman, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2004

■ Einordnung in die literarische Epoche des Autors

Martin Walser lebt zur Zeit der *Modernen Literatur*. Als der Zweite Weltkrieg beendet war, sagte man, dass sich Deutschland am "literarischen Nullpunkt" befände. Man wollte aber die versäumte Entwicklung der Literatur nachholen, wodurch in Westdeutschland die Gruppe 47 entstand. Es entstanden in den verschiedenen deutschsprachigen Ländern unterschiedliche Bedingungen, die sich durch die gemeinsame Sprache aber noch ähnelten.

■ Literarische Einordnung des Autors und Werkbeschreibung

Martin schreibt seine Romane, um sich in ihnen zu verstecken. In diesem Buch ist die Hauptfigur ein Mensch, der das macht, was Walser eigentlich machen würde an dieser Stelle. Somit sind alle geprägt von seiner Empfindsamkeit, Gefühlsdominanz und seiner Stimmungszugewandtheit. Man kann sagen, dass es in diesem Buch um die „Konstituierung des Subjekts“ geht, was auch das eigentliche Thema von „Tod eines Kritikers“ ist.

Martin Walser verarbeitet in seinen Büchern die jahrzehntelangen Demütigungen, welche praktisch seine eigene therapeutische Behandlung sind von der Wut, die noch immer in ihm steckt. Nach dem Schreiben, so kann man sagen, fühlt er sich also frei.

■ Textauszug aus „Tod eines Kritikers“

„Versuch über Größe. Zuerst das Geständnis, dass Denken mir nichts bringt. Ich bin auf Erfahrung angewiesen. Leider. Erfahren geht ja viel langsamer als denken. Denken kann man schnell. Denken geht leicht. Denken ist keine Kunst. Denken ist großartig. Durch Denken wird man Herr über Bedingungen, unter denen man sonst litte. All das ist Erfahren nicht. Nach meiner Erfahrung, der ich neustens bis zur Unerträglichkeit ausgesetzt bin. In einem Satz gesagt: Immer öfter merke ich, dass Menschen, mit denen ich spreche, während wir miteinander sprechen, größer werden. Ich könnte auch sagen: Ich werde, während wir sprechen, kleiner. Das ist eine peinliche Erfahrung...“

■ Quellenangaben

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/WalserMartin/>
http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Literatur

Martin Walser – Eine Biographie von Jörg Magenau, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2005

"Tod eines Kritikers" von Martin Walser

Julia Beuter, CTA – M, 27.08.2007